



## Newsletter im Sommer 2021



Liebe Freundinnen und Freunde von CoRazón e.V., liebe Newsletter-Abonnentinnen und Abonnenten,

ich erspare mir und euch mein Erstaunen darüber, der wievielte Newsletter dies nun schon während der COVID-19-Pandemie ist. Denn ohne naiv zu sein und die aktuellen Entwicklungen aus dem Blick zu verlieren, tut es doch auch mal gut, sich auf die schönen Dinge zu besinnen: Sommerliche Temperaturen und endlich wieder die Möglichkeit, mehrere Freundinnen und Freunden zum Picknick im Park zu treffen. Mit dabei ist seit neustem auch mein Sohn Levi (\*23.03.21) - die vermutlich schönste Veränderung, die es in meinem Leben je gegeben hat :).

Von Veränderungen und Neuanfängen erzählen wir auch in diesem Newsletter. Angélica hört als Leiterin des Centro Abierto Rayito de Luz auf und das Land Chile gibt sich eine neue Verfassung - größere News kann es wohl kaum geben! Aber lest selbst.

Viel Freude mit der Lektüre des Newsletters und bleibt gesund!

Beste Grüße

Euer Tim

2. Vorsitzender

## Inhalt

1. [Newsletter im Sommer 2021](#)
2. [Eine Ära geht zu Ende – Angélica hört als Leiterin des Centro Abierto Rayito de Luz auf](#)
3. [Die aktuelle Pandemielage in Chile und die Situation im Rayito](#)
4. [Stimmen aus Chile](#)
5. [„Der Neoliberalismus wurde in Chile geboren und muss auch hier sterben“ - Wahl zum verfassungsgebenden Konvent](#)
6. [Die Mapuche – ein jahrhundertelanger Kampf um Selbstbestimmung](#)
7. [Impressum](#)

## Eine Ära geht zu Ende – Angélica hört als Leiterin des Centro Abierto Rayito de Luz auf

Als Dominik vor 12 Jahren – noch vor Gründung von CoRazón e.V. – ein Jahr in Chile lebte, hat er bereits damals im Kinder- und Jugendzentrum Centro Abierto Los Pino mit Angélica zusammengearbeitet. Nachdem das damalige Kinder- und Jugendzentrum Los Pinos geschlossen werden musste, startete Angélica eine unglaubliche Rettungsaktion. In einer Eigeninitiative gründete sie ein neues Centro am gleichen Ort, mit den gleichen Kindern und den gleichen Betreuern – unter dem neuen Namen Centro Abierto Rayito de Luz.



Die Zusammenarbeit, die seitens CoRazón e.V. bereits mit dem Los Pinos bestand, wurde mit Angélica und dem Centro Rayito de Luz weitergeführt und intensiviert – nicht zuletzt, weil wir das Engagement von Angélica bewunderten und sie in ihrem unermüdlichen Einsatz unterstützen wollten. Seit der Neugründung der Einrichtung ist CoRazón e.V. Hauptfinanzierer des Projekts. Nun endet diese über 10-jährige Zusammenarbeit, da Angélica uns mitteilte, dass sie Ende Mai 2021 die Leitung des Rayito de Luz an jüngere Hände abgeben möchte. Sie schrieb uns:

*„Hallo Dominik, Stefan, Tim und an das gesamte Team von CoRazón e.V. Mit dieser E-Mail möchte ich euch darüber informieren, dass ich ab dem 25. Mai dieses Jahres nicht mehr im Centro Abierto RAYITO de Luz arbeiten werde.*

*Für mich ist die Zeit gekommen, meine Aufgaben an andere Menschen zu übergeben. Ich bin voller gemischter Gefühle, glücklich mit allem, was ich getan habe und traurig, diesen Ort zu verlassen, der mein Herz für so viele Jahre der Arbeit mit den Kindern, die wir betreut haben, erfüllt hat. Direktorin des Centro wird Nelly Rabanal Jara, sie wird unterstützt von Ana Alarcon (eine Tía, die seit Jahren mit mir zusammenarbeitet) und Matias Toledo, der zum Vorstand der NGO gehört. Letzten Donnerstag haben wir uns mit Mathias Sivila und Ricardo Olivares von der Fundación Visocial Chile [Anm.: chilenische Partnerorganisation von CoRazón e.V.] getroffen [...]: Visocial wird seine Unterstützung beibehalten [...]*

*Ich bitte euch, weiterhin zu helfen und das Centro Abierto zu unterstützen. Es ist eine Arbeit von großer menschlicher Dimension, die Kinder sind die Zukunft der Welt. Menschen kommen und gehen, Organisationen bleiben. Die Mitarbeitenden möchten sich von ganzem Herzen für das Vertrauen bedanken, das ihr uns seit so vielen Jahren entgegenbringt. Mit der Unterstützung, die ihr uns immer gegeben habt, konnten wir vielen Kindern helfen, ihnen die Möglichkeit geben, zu wachsen und zu lernen, dass das Leben schwierig ist, aber auch viele Freuden hat, dass es Liebe gibt, dass man Gewohnheiten oder Angewohnheiten, die nicht richtig sind, ändern kann, dass jeder, der sich etwas vornimmt, seine Träume erreichen kann. Ich danke euch für die Möglichkeit, die ihr uns gegeben habt, mit den Kindern in den Urlaub zu fahren, um auf eine andere Art und Weise zusammen zu leben, als eine riesige Familie, die das Centro Abierto ist, denn in diesen Ferien konnten einige Kinder das Meer kennenlernen, wegen ihrer glücklichen Gesichter, ihrer leuchtenden Augen. [...]*



Da Angélica vor kurzem 64 Jahre alt wurde, war klar, dass irgendwann dieser Zeitpunkt kommen wird. Dennoch sind wir traurig, dass die Zusammenarbeit mit Angélica endet. Wir wussten um ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohl der Kinder und Jugendlichen und sie hatte auch unser volles Vertrauen. Deshalb möchten wir an dieser Stelle ein ganz herzliches MUCHAS GRACIAS für ihre tolle Arbeit sagen.

Gleichzeitig sind wir sehr glücklich darüber, dass trotz des Ausscheidens von Angélica das Centro Rayito de Luz weitergeführt werden kann, dass es Menschen gibt, die weiterhin die wichtige Betreuung der Kinder und Jugendlichen leisten wollen. Wir sind dankbar dafür, dass unsere chilenische Partnerorganisation, die Fundación Visocial Chile weiterhin ihre Unterstützung vor Ort zugesichert hat. Denn dadurch ist sichergestellt, dass auch unsere Spendengelder in vollem Umsatz da ankommen, wo sie wirklich gebraucht werden.

Wir von CoRazón e.V. wollen sobald wie möglich mit den neuen Verantwortlichen in Kontakt treten, um die weitere Zusammenarbeit zu besprechen.

Wir sind optimistisch und zuversichtlich, dass mit den neuen Verantwortlichen neue Ideen und neuer Schwung im Rayito de Luz Einzug erhält und – sobald es die Corona-Pandemie wieder zulässt –, neu durchgestartet werden kann.

Ein Sprichwort sagt: Neue Besen kehren gut – aber die alten kennen alle Ecken. Hier brauchen wir keine Bedenken zu haben, denn Angélica schreibt in ihrer Abschiedsmail:

*„Ich werde weit weg von Santiago sein, aber das bedeutet nicht, dass ich vergesse, ich werde nur einen Telefonanruf entfernt sein, wenn meine Erfahrung von Nutzen ist. Mit dem Herzen voller Freude, weil ich fühle, dass meine Mission erfüllt ist. Ich hoffe, es geht euch allen sehr gut. Ich sende euch eine große Umarmung und nochmals vielen Dank für so vieles. Angelica Toro“*



## Die aktuelle Pandemielage in Chile und die Situation im Rayito

Vor einigen Wochen blickte die Welt beeindruckt nach Chile, denn die dortige COVID-19-Impfkampagne verlief im Rekordtempo. Zwischenzeitlich stand Chile bezogen auf die Impfquote der Bevölkerung an der Weltspitze – noch vor Israel. Stand heute (Juni 2021) haben etwa 11,2 Millionen Chileninnen und Chilenen mindestens ihre erste Impfdosis erhalten, das sind über 50% der Bevölkerung. Die chilenische Regierung geht davon aus, dass bis zur Mitte dieses Jahres die angestrebte Herdenimmunität erreicht werde.

Eine weitere positive Nachricht ist, dass sich die große soziale Ungleichheit in Chile bei der Impfkampagne kaum bemerkbar macht. Etwa 80% der Chileninnen und Chilenen sind im öffentlichen Gesundheitssystem versichert, während circa 18% der Menschen privat versichert sind, was ihnen Zugang zu besseren medizinischen Leistungen ermöglicht. Die Impfungen werden jedoch ausschließlich über das öffentliche Gesundheitssystem organisiert und niemand hat die Wahl, mit welchem Impfstoff sie oder er sich impfen lassen möchte.



Und trotz dieser Erfolgsmeldungen hat das Land inzwischen die zweite große Welle von Corona-Infektionen erfasst. Mitte April wurden täglich mehr als 7.000 neue Corona-Fälle registriert – dies käme in etwa 30.000 täglichen Neuinfektionen in Deutschland gleich. Die chilenische Sieben-Tage-Inzidenz verdoppelte sich binnen eines Monats und lag Mitte April bei knapp 270 – und damit höher als beim bisherigen Höchststand Mitte Juni 2020. Inzwischen ist die Inzidenz zumindest leicht rückläufig und liegt Anfang Mai bei 220. Dennoch weisen die deutschen Behörden Chile aktuell als sogenanntes „Hochinzidenzgebiet“ aus. Hinzu kommt, dass die chilenischen Intensivstationen nahezu vollständig ausgelastet sind. Obwohl die Zahl der Intensivbetten im vergangenen Jahr verdreifacht wurde, waren von 4.373 Intensivbetten im ganzen Land vor einigen Tagen nur noch 198 verfügbar – also gerade einmal 4,5 Prozent. Das chilenische Gesundheitssystem kann somit als kollabiert bezeichnet werden. Das ärztliche Personal in den Krankenhäusern muss täglich entscheiden, wer noch behandelt werden kann und wer nicht mehr. Aktuell gibt es daher in Chile so viele Corona-Tote wie noch nie seit Ausbruch der Pandemie. Alle 15 Minuten stirbt eine Chilenin oder ein Chilene an COVID-19.

Aber wie passt die hohe Impfquote zusammen mit den höchsten Zahlen von Neuinfektionen seit Ausbruch der Corona-Pandemie?

Hierfür werden vor allem zwei Erklärungen genannt:

In der chilenischen Impfkampagne kommt neben dem auch aus Deutschland bekannten mRNA-Impfstoff von BioNTech/ Pfizer vor allem der Impfstoff „CoronaVac“ des chinesischen Herstellers Sinovac zum Einsatz. Etwa neun von zehn Chileninnen und Chilene werden mit diesem chinesischen Impfstoff geimpft. Chile hatte den Impfstoff von Sinovac als erstes Land weltweit zugelassen – noch vor China. Dazu muss allerdings auch gesagt werden, dass Chile seit Jahren erfolgreich die Grippeimpfstoffe von Sinovac nutzt.

Laut einer Studie des angesehenen brasilianischen Butantan-Instituts, die inzwischen durch vergleichbare Studien aus Chile und der Türkei bestätigt wurde, verhindert der Corona-Impfstoff von Sinovac jedoch nur rund 50% der Corona-Ansteckungen und erwies sich damit als wesentlich weniger wirksam als die in Europa oder den USA zugelassenen Impfstoffe. Wirklich nennenswerten Schutz erreicht der chinesische Impfstoff zudem erst nach der zweiten Impfung – nach der ersten Impfung liegt der Schutz vor einer symptomatischen COVID-19-Erkrankung nur bei circa 15%. Zum Vergleich: Laut einer israelischen Studie liegt die Wirksamkeit des BioNTech/ Pfizer-Impfstoffes nach der ersten Impfung bereits bei 85%. Besser sehen die Zahlen aus, wenn man sich die Krankenhaus-Einweisungen ansieht. Hier verhindert der Sinovac-Impfstoff zwei Wochen nach der zweiten Impfdosis bereits 85% der Einweisungen in eine Klinik. Vor einem schweren Verlauf, der eine Einlieferung auf die Intensivstation erfordert, schützt der Sinovac-Impfstoff sogar zu 89%. Neben Chile, verwenden übrigens auch Brasilien, Indonesien, die Türkei und die Ukraine den Impfstoff des chinesischen Herstellers Sinovac.



Die zweite Erklärung lautet, dass die chilenische Regierung durch ihre einseitige Fokussierung auf die Impfkampagne und die Erfolgsmeldungen des „Impfweltmeisters Chile“ falsche Botschaften gesendet und so die Bevölkerungen hat sorglos werden lassen. Im Januar und Februar, den chilenischen Sommerferien, reisten viele Menschen ans Meer oder auch ins Ausland – befördert durch große Werbekampagnen der Tourismusbranche, beispielweise mit Schnäppchen-Urlaub in Brasilien. Dazu kamen weniger Maskengebrauch und die Missachtung von Abstandsregeln. Partys am Strand, in Bars oder auch volle Shoppingcenter waren keine Seltenheit.

Angesichts der rasant steigenden Zahl von Corona-Neuinfektionen hat die chilenische Regierung inzwischen wieder mit drastischen Maßnahmen reagiert. Seit Anfang April sind die Grenzen geschlossen und Flüge ins Ausland ausgesetzt – nicht einmal chilenische Staatsbürger dürfen ein- oder ausreisen. Große Teile des Landes befinden sich in einem Lockdown, der wesentlich härter ausfällt als alle bisher in Deutschland verhängten Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung. Am Wochenende sind Chileninnen und Chilene, die in Gemeinden mit besonders hohen Inzidenzen leben und damit unter die Stufe eins des chilenischen Vier-Stufen-Lockdown-Planes „Paso a Paso“ fallen (das sind aktuell 194 von 345 chilenischen Gemeinden), nahezu vollständig in ihren Wohnungen und Häusern eingesperrt – nicht einmal der Gang zum Supermarkt ist erlaubt. Und auch unter der Woche dürfen viele Menschen – abgesehen von etwas Bewegung an der frischen Luft zwischen sechs und neun Uhr morgens – nur zweimal pro Woche für notwendige Besorgungen die Wohnung oder das Haus verlassen, wofür allerdings zusätzlich auch noch eine Sondererlaubnis erforderlich ist. Nicht zuletzt wurde die von vielen Chileninnen und Chilene langersehnte Wahl zur verfassungsgebenden Versammlung von Mitte April um einen Monat verschoben.



Auch die Gemeinde Puente Alto, in der das Centro Abierto Rayito de Luz liegt, fällt unter die härteste Stufe des Lockdowns. Angélica, die Leiterin des Rayito, berichtete uns, dass es dort derzeit viele Corona-Neuinfektionen gebe und momentan sogar eine Person, die im Rayito arbeitet, infiziert sei. Es hätten auch mehrere Menschen aus Casas Viejas (dem Gemeindebezirk innerhalb von Puente Alto, in dem sich das Rayito befindet) infolge einer COVID-19-Erkrankung bereits ihr Leben verloren.

Wegen des Lockdowns sind die Schulen in Puente Alto und auch das Rayito weiterhin für deren eigentliche Arbeit geschlossen. Dementsprechend findet der Schulunterricht aktuell vor allem online statt. Problematisch hierbei sei nach Auskunft von Angélica, dass nicht alle Kinder Zugang zum Internet und zu Computern hätten. Viele Kinder müssten die Smartphones der Eltern für den Online-Unterricht nutzen. Diese Art der Wissensvermittlung klappe zudem nicht immer gut, da viele der Eltern selbst nicht über eine ausreichende Bildung verfügen würden, um die Kinder zu Hause angemessen zu unterstützen.

Angélica und das Rayito konzentrieren sich daher aktuell weiterhin – mit Unterstützung durch das Red de Alimentos („Lebensmittelnetz“) – vor allem auf die Versorgung der Familien mit Lebensmitteln (wir berichteten hierüber bereits in den letzten beiden Newslettern). Das Gebäude des Rayito dient dabei als Ort für die Verwaltung, Organisation und Lieferung der Lebensmittelhilfen. Angélica informiert die Familien, wann sie nach einem zuvor erstellten Zeitplan zum Rayito kommen können, um abzuholen, was gerade vorhanden ist. Das Rayito führt derzeit



eine Liste von 104 Personen, die regelmäßig unterstützt werden. Daneben beliefert Angélica zusätzlich noch ungefähr 120 weitere Personen. Sie könne einfach niemanden zurückweisen, der Hilfe benötige. Es gebe teilweise Familien, denen das Geld fehle, um sich mit den nötigsten Grundnahrungsmitteln wie Brot zu versorgen. Daher gibt Angélica aktuell der Versorgung mit Lebensmitteln den Vorrang vor Bildung. Ihrer Einschätzung nach sei Bildung zwar sehr wichtig, aber ein hungriges Kind könne sich nicht auf das Lernen konzentrieren und sei darüber hinaus anfälliger für Krankheiten – wie beispielsweise COVID-19.

Da inzwischen viele Menschen in Chile – vor allem auch wirtschaftlich – schwierige Zeiten durchmachen, habe sich Angélica in den letzten Monaten leider auch nicht mehr so sehr auf ihre Freunde und Bekannten verlassen können, die sie ansonsten mit Waren oder nicht verderblichen Lebensmitteln für die Familien der Kinder unterstützt haben. Umso wichtiger ist es, dieses Projekt weiterhin aus Deutschland zu unterstützen. Hierfür sind wir auf Ihre und eure [Spenden](#) angewiesen:

**CoRazon e.V.**

**IBAN: DE85 5306 0180 0000 2239 56**

**BIC: GENODE51FUL**

**VR Genossenschaftsbank Fulda**

## Stimmen aus Chile

Vor neun Monaten haben wir einige Chileninnen und Chilenen gefragt, wie sie die Situation in Chile vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie auf persönlicher und politischer Ebene wahrnehmen. In dieser Ausgabe des Newsletters lassen wir sie erneut zu Wort kommen.

**Cindy (28, Lehrerin):** Die Lage hat sich grundsätzlich gebessert.

Nach einem Jahr mit dem Corona-Virus hat man sich angepasst und geht positiver mit der Situation um. In der Hauptstadt gibt es einige Stadtviertel, die nicht mehr im Lockdown sind und wir hoffen, dass stetig neue Viertel dazu kommen. Wenn der Lockdown für ein Viertel vorbei ist, kann man wieder normal in den Geschäften einkaufen gehen. Die Leute sind wieder mehr draußen und können sich mit Dingen beschäftigen, die zuvor nicht



möglich waren. Die Stimmung ist allgemein besser. Die Arbeitslosigkeit ist momentan wohl unsere größte Sorge. Viele Leute mussten kreativ werden und bieten Dienstleistungen über Instagram an oder liefern Waren bis nach Hause. Natürlich können aber nicht alle so etwas machen. Gut ist, dass man sich mittlerweile zum dritten Mal vorzeitig einen Teil der Rente aus der staatlichen Rentenkasse auszahlen lassen. Außerdem bietet die Regierung bestimmten Personengruppen auch staatliche Hilfe an. Diese Zahlungen sind zwar schwer zu bekommen, in der Höhe aber gestiegen.

**Carolina (42, selbstständig):** Ich habe mich daran gewöhnt, viel Zeit Zuhause zu verbringen.

Dadurch, dass mein Partner jeden Tag arbeiten geht, hängen wir in der Wohnung auch nicht zu sehr aufeinander. Wir haben eine Katze adoptiert und ich mache jetzt regelmäßig Yoga. Ich suche aktuell nach einer neuen Arbeit, blicke aber positiv in die Zukunft. In Hinblick auf die Regierung kann ich leider nur sagen, dass diese keinen besonders guten Job gemacht hat. Die Versorgung der schwer an Corona erkrankten Menschen hätte besser sein können. Auch die versprochenen Bonus-Zahlungen sind bisher ausgeblieben. Die Regierung handelt oft aus wirtschaftlichem Interesse: Zum Beispiel dürfen viele Läden am Wochenende vor Muttertag öffnen, da dieser Tag der Tag mit dem zweithöchsten Umsatz im Jahr ist (neben dem Weihnachtsgeschäft).

## **„Der Neoliberalismus wurde in Chile geboren und muss auch hier sterben“ - Wahl zum verfassungsgebenden Konvent**

„Der Neoliberalismus wurde in Chile geboren und muss auch hier sterben“, lautete einer der Slogans der chilenischen Demonstrierenden, die nun einer ihrer zentralen Forderungen einen Schritt näher gekommen sind: einer neuen chilenischen Verfassung, die mehr Staat und weniger Markt sicherstellen soll. Am Wochenende vom 15. und 16. Mai 2021 fand nun die Wahl der Delegierten für den Verfassungskonvent in Chile statt.

Für den 155 Mitglieder zählenden verfassungsgebenden Konvent waren 1300 Kandidaten nominiert. Diese Versammlung soll nun rund ein Jahr lang über eine neue Verfassung verhandeln. Mitte 2022 werden dann die Chileninnen und Chilenen über den revidierten Gesetzestext abstimmen. Lehnen die Wählerinnen und Wähler den Vorschlag der Versammlung ab, bleibt die Verfassung von 1980 in Kraft.

Die Ergebnisse dieser Wahl haben durchaus Sprengkraft für die politische Elite des Landes, denn die traditionellen Parteien verloren stark. Die neue Verfassung wird von jungen, neuen Polit-Gesichtern entworfen werden: 103 Sitze haben Parteilose gewonnen, 78 Frauen sind vertreten und 40 Prozent der Gewählten sind unter 40 Jahren. 17 Indigene werden ebenso vertreten sein. Die bisherige Verfassung erwähnt Indigene



überhaupt nicht, obwohl sich inzwischen 13 Prozent der Bevölkerung dazuzählen. Viele Kandidat/innen traditioneller Parteien blieben dagegen außen vor. Der große Verlierer dieser historischen Wahl sind Präsident Sebastián Piñera und sein rechtskonservatives Regierungsbündnis Chile Vamos. Es erzielte nur 20 Prozent der Stimmen und hat damit – anders als erwartet – keine Vetomacht im Konvent. Die derzeit in Kraft stehende Verfassung wird von einer Mehrheit der 19 Millionen starken Bevölkerung abgelehnt. Gilt zwar Chile als eines der reichsten Länder Südamerikas, so könnten die Einkommensunterschiede nicht größer sein. Die auf den chilenischen Diktator Pinochet zurückgehende Verfassung hat die Rolle des Staates auf ein Minimum reduziert. So sind etwa die Bereiche Bildung, Gesundheit und sogar die Wasserversorgung privatisiert. Die Folge sind schlechte Aufstiegschancen für weniger privilegierte Menschen und eine schlechte, öffentliche Gesundheitsversorgung, was insbesondere während der Pandemie erneut deutlich wurde. Eine weitere Folge dieser Umstände ist ein enorm niedriges Vertrauen in die politischen Institutionen: Das Vertrauen in Politik und Parteien, aber auch in Polizei und katholische Kirche hat einen Tiefpunkt erreicht. Dazu beigetragen haben zahlreiche Skandale. Die Erwartungen an die neue Verfassung sind demnach hoch und gleichzeitig steigt die Sorge, dass diese nicht erfüllt werden können. Während die Wirtschaftseliten also zu viele Änderungen fürchten, könnten die Hoffnungen der jungen Menschen wegen zu vieler Kompromisse zerschlagen werden. Die gewählten 155 Mitglieder, welche ein neues, modernes, gerechteres Chile widerspiegeln sollen, sind nun jedenfalls am Zug. Unter anderem in ihren Händen liegt nun die Zukunft des Landes und die Hoffnungen vieler Menschen.

## **Die Mapuche – ein jahrhundertelanger Kampf um Selbstbestimmung**

Wer sich mit dem Süden von Chile befasst, kommt an den Mapuche (Menschen der Erde) nicht vorbei. Davon konnten sich schon die Inka und die spanischen Eroberer unter Pedro de Valdivia überzeugen. Kein anderes indigenes Volk in Südamerika hat sich so vehement und erfolgreich der spanischen Eroberung widersetzt wie die Mapuche. Es ist den Spaniern nie gelungen, sich dauerhaft südlich des Flusses Bío Bío niederzulassen. Daher trat man mit den Mapuche in Verhandlungen, deren Ergebnis das Abkommen von Quilín (1641) war, in dem den Mapuche ein Territorium von ca. 10 Mio. Hektar zugesprochen wurde. Dieses Abkommen ist einzigartig in der Geschichte der Kolonialisierung Lateinamerikas, da hier zum ersten Mal die unabhängige Existenz eines indigenen Volkes durch die spanische Krone anerkannt wurde/ anerkannt werden musste. Von 1641 bis zur chilenischen Unabhängigkeit 1810 konnten die Mapuche eine erfolgreiche Viehwirtschaft aufbauen, Handel mit den Spaniern treiben und sich so bis in die argentinische Pampa ausdehnen.



Mit der Unabhängigkeit Chiles von Spanien 1810 verlor das Abkommen von Quilín seine schützende Wirkung für die Mapuche. Der chilenische Staat weigert sich bis heute, dieses Abkommen anzuerkennen. Und nicht nur das – noch im 19. Jahrhundert begann man mit der sogenannten Befriedung (Pacificación) Araukariens, die sich jedoch zu einem Vernichtungskrieg gegen die Mapuche entwickelte (1861 – 1883). Zusätzlich wurden gezielt chilenische und ausländische Siedler angeworben. In der Folge kam es zu massiven Grundenteignungen und zu Vertreibung. Die in der Mehrzahl deutschen und schweizer Siedler konnten mit Hilfe der Regierung riesige Latifundien gründen. Von den ursprünglich 10 Mio. Hektar Land blieben den Mapuche gerade mal 500.000 Hektar, aufgeteilt auf mehrere Reservate. Hier lebten und leben sie in kleineren Bauerngemeinschaften. Zusätzlich zu dem Landraub missachtet man bis heute ihre Bräuche, ihre Sozialstrukturen und ihre traditionellen Rechtsformen. Während der Regierung der Unidad Popular unter Allende wurden im Rahmen der Agrarreform Großgrundbesitzer enteignet und ca. 700.000 Hektar an die Mapuche rückübertragen. Doch schon 1973 unter Pinochet wurden diese Maßnahmen für nichtig erklärt und rückgängig gemacht.



Seit 1993 gibt es das Ley indígena, doch die Situation der Mapuche und der anderen indigenen Völker in Chile hat sich nicht wirklich verbessert. Mit dem Ley indígena wurde auch die CONADI (Corporación Nacional de Desarrollo Indígena) gegründet. Eines ihrer erklärten Ziele ist der Erwerb von privatem Landbesitz, um diesen dann den Gemeinschaften der Mapuche zu übertragen. Da aber die CONADI über viel zu wenige Geldmittel verfügt, geht dieser Prozess nur sehr schleppend voran.

Bereits seit den 1980er Jahren bis in die Gegenwart sind die Begehrlichkeiten ausländischer Energie-, Forst- oder Zelluloseinvestoren auf den chilenischen Süden ungebrochen, denn die Region ist reich an Wasser, Wäldern, Fisch und seltenen Bodenschätzen. Wasserkraftwerke, Holz- und Zellulosewerke, riesige Lachsfarmen, Monokulturen wie Eukalyptuswälder, Scandiumabbau und Mülldeponien werden auf den Territorien der Mapuche gebaut, ohne diese in die Planung und Umsetzung mit einzubeziehen, geschweige denn, sie an den Gewinnen zu beteiligen. Seit 2003 gibt es das Freihandelsabkommen zwischen der EU und Chile. Dieses beinhaltet zwar auch den Schutz der Umwelt und die Berücksichtigung der Menschenrechte, doch in der gelebten Praxis spielt beides so gut wie keine Rolle. Kritisiert wird inzwischen nicht mehr nur von den Mapuche, dass der ungehinderte Marktzugang und die Investitionsmöglichkeiten für die EU stärker im Mittelpunkt stehen als Umwelt oder Menschenrechte. Hinzu kommt die Forderung der EU nach einer verbesserten Rechtssicherheit für europäische Investoren. Hohe Umweltauflagen, wie sie in den eigenen Ländern Standard sind, werden in Chile umgangen bzw. ignoriert, um die Produktionskosten niedrig zu halten.



Der fast ungehinderte Raubbau an der Natur und der Ausbau der Energiewirtschaft hat in einigen Mapuche- Gemeinden bereits zu Wasserknappheit, zum Austrocknen von Flüssen und Seen geführt. Die expansive Lachswirtschaft entzieht den kleinen Fischereigemeinschaften die Existenzgrundlage. Hinzu kommt, dass sich das Wasser in Chile in privater Hand befindet, also kein Allgemeingut, sondern eine Handelsware ist.

Das schon von Pinochet erlassene Anti- Terror- Gesetz von 1984 wird seit Jahrzehnten nur noch gegen die Mapuche angewendet. Es lässt die Aussagen von anonymen Zeugen zu, verbietet den Strafverteidigern in den ersten sechs Monaten des Verfahrens Zugang zu den Ermittlungsakten und erlaubt bei bestimmten Straftaten die Verdopplung der Strafe. Zudem führt es immer wieder dazu, dass unbequeme Mapuche- Aktivist\*innen für nicht begangene Straftaten ins Gefängnis kommen und hier jahrelang ohne Anklage bleiben. Straftaten der Polizei bzw. der europäisch stämmigen Siedler gegen die Mapuche bleiben hingegen in der Regel ungestraft.

Die Mapuche von heute wehren sich mit Hungerstreiks, Landbesetzungen, teilweise auch mit der Zerstörung von Technik der Siedler. Sie fordern, bei den Verhandlungen mit ausländischen Investoren von der Planung an über die Umsetzung bis hin zum Gewinn beteiligt zu werden, wenn es um ihr Land geht. Bei den Unruhen zur Änderung der Verfassung 2019/ 2020 waren sie ebenfalls unüberhörbar und unübersehbar mit ihren Forderungen beteiligt.



Am 27. Dezember 2020 hat das Berufungsgericht von Valdivia die Mapuche erstmals als Nation anerkannt. Damit werden Pachtverträge der Regierung mit Siedlern oder Investoren für Land der Mapuche ungültig und es muss an diese zurückgegeben werden, ganz im Einklang mit der internationalen Rechtsprechung der ILO 169 von 1989. Gerichte haben zwar schon seit Jahren derartige Verträge für ungültig erklärt, passiert ist aber wenig bis nichts. Dennoch knüpfen sich an das aktuelle Urteil größere Hoffnungen – Hoffnung, weil die Mapuche als Nation anerkannt wurden, Hoffnung auf eine weitreichendere internationale Wahrnehmung und Unterstützung, Hoffnung auf die noch zu erarbeitende neue chilenische Verfassung, in der die Mapuche neben den anderen chilenischen indigenen Völkern ihren gleichberechtigten Platz finden sollten.

---

## Impressum

CoRazón e.V. - Mit Herz und Verstand für Chile - [www.corazon-chile.org](http://www.corazon-chile.org)

Der Verein fördert den interkulturellen Austausch zwischen Chile und Deutschland (bzw. dem deutschsprachigen Raum) und unterstützt sozial benachteiligte Menschen in Chile.

Bei Kritik, Fragen oder Anregungen zu dem Newsletter schreib uns eine Email:  
[pr@corazon-chile.org](mailto:pr@corazon-chile.org)

Für aktuelle Informationen und Neuigkeiten aus dem Verein folge uns auf:



CoRazón e.V.  
Kämpfer Brücke 7  
34246 Vellmar  
Deutschland

[pr@corazon-chile.org](mailto:pr@corazon-chile.org)